

Andreas Drouve

*Liebeserklärung an*

# PORTUGAL

Fado, Portwein und Saudade –  
Erlebnisse am Rande Europas



Stürtz

*Liebeserklärung an*

# PORTUGAL



Wie drückt man einem Land tiefste Zuneigung aus? Dieses Buch scheint die treffendste Wahl für eine Liebeserklärung, die von des Autors Herzen kommt. Über 200 Seiten bündeln eine Vielzahl unvergesslicher Begegnungen und Erlebnisse in Form von Reportagen, Essays und Reiseskizzen. Thematisch ist die Bandbreite riesengroß. Da geht es um die Menschen, den Fado, den Portwein, Mythen und Legenden, die filigrane Manuelinik, die bunte Kachelwelt der Azulejos, historische Berichte mit einem Brückenschlag in die Gegenwart ... Es gibt viele gute Gründe, für Portugal zu brennen und es als Reiseziel zu wählen. Ein paar sehr persönliche, erheitende und anrührende sind hier lustvoll ausformuliert. Ein Buch für vielerlei Gelegenheiten: ideal zur Einstimmung, zum Immerwieder-Nachlesen oder für zwischendurch als Armchair-Traveller.

**Der Autor:** *Dr. Andreas Drouve, geb. 1964, studierter Völkerkundler, gilt mit über 120 publizierten Titeln als einer der erfolgreichsten deutschen Reise- und Kulturbuchautoren.*

ISBN 978-3-8003-4760-5



[www.andreas-drouve.de](http://www.andreas-drouve.de)

Stürtz

*Gewohnheit, sondern von der Notwendigkeit gezwungen. Er würde nur vier Tage in der Woche arbeiten, wenn er in denselben so viel zu verdienen vermöchte, um die übrigen Tage und den Sonntag davon leben und sich vergnügen zu können.“*

Bis in die Gegenwart gebietet der Fleiß der Portugiesen entsprechende Achtung. Wichtig ist natürlich stets ein gesunder Ausgleich zwischen „Arbeiten, um zu leben“ und „Leben, um zu arbeiten“.

**9.** *„Die Lebensweise der Portugiesen im Allgemeinen ist mäßig.“*

Bescheidenheit hat als portugiesischer Charakterzug weiterhin Bestand.

**10.** *„Der Portugiese wird selten sehr alt.“*

Stimmt nicht mehr. Die Lebenserwartung der Portugiesen ist auf durchschnittlich 81 Jahre gestiegen. Kein Wunder, wenn man in so einem wunderbaren Land lebt!

## REISESKIZZEN AUS ALTER ZEIT

---

*Historische Reisebeschreibungen halte ich für Perlen der Literatur und Volkskunde. Sie bieten wunderbare Gelegenheiten, das Gestern und Heute miteinander zu vergleichen, den Wandel von Zeiten, Städten, Gesellschaft, Sitten und Blickwinkeln! Vorausgeschickt sei, dass ich mir die Freiheit genommen habe, alte Zitate der besseren Lesbarkeit wegen mehrheitlich ins Schriftdeutsch der Gegenwart zu übersetzen.*

*„Portugal, zu seiner Zeit eins der größten und reichsten Länder, ist immer tiefer und tiefer gesunken, fast vergessen, wenigstens im übrigen Europa wenig oder gar nicht gekannt.“*

**Julius Freiherr von Minutoli in  
„Portugal und seine Colonien im Jahre 1854“**

Das Thema Portugal zeigt einmal mehr, wie sehr es lohnt, vergessene Schätze aus dem Literaturbetrieb des 18. und 19. Jahrhunderts zu heben, als Zeiten, Begleitumstände und Betrachtungsperspektiven ganz andere waren. So war – davor sei mit Blick auf einzelne Zitatpassagen gewarnt – an Strömungen wie jene

der Gleichberechtigung nicht ansatzweise zu denken. Womit wir beim ersten Thema wären.

### **Portugals Damenwelt –**

#### **verstörende Schilderungen aus Mannessicht**

In seinen 1801 erschienenen „Bemerkungen auf einer Reise durch Frankreich, Spanien, und vorzüglich Portugal“ legt der deutsche Naturwissenschaftler und Universitätsprofessor Heinrich Friedrich Link (1767–1851) bei Beschreibungen des Typus der portugiesischen Frau einen internationalen Vergleichsmaßstab an: „Die Weiber sind freundlicher und zutraulicher als die Bewohnerinnen von Kastilien und den Biscayerinnen ähnlicher, tragen gewöhnlich die Haare bloß, nur mit einem Bande oder Tuche leicht gebunden.“ Auch der preußische Staatsbeamte und Diplomat Julius Freiherr von Minutoli (1804 – 1860) wirft in „Portugal und seine Colonien im Jahre 1854“ – im Deutsch und aus der Sicht jener Jahre – seinen persönlichen Blick auf die Damenwelt. Die Portugiesin habe noch schönere Augen als der Mann, „blendend weiße kleine Zähne, glänzend schwarzes langes Haar, einen schmalen Fuß, hohen Spann, ein dickes Bein (wie man sagt), eine mäßige Figur und einen wenig elastischen Gang.“ Und: „Die Portugiesinnen, ohne einen Anspruch auf brillanten Verstand und ausgebildete Talente zu machen, gelten für aufrichtig, gut, sanft, weich, leicht gerührt und sehr empfänglich für Aufmerksamkeiten. Sie lieben den Schmuck ohne Ausnahme in allen Ständen. Selbst die Fischhändlerin spart und darbt, bis sie eine goldne

Kette und Kreuz kaufen kann, mit der sie sich sonntags schmückt.“ In Porto macht man Minutoli laut eigener Aussage auf eine reiche Bäckerfrau aufmerksam, die „in einer Prozession fast unter ihrem Goldgeschmeide, das man auf 16 Pfund taxierte, erlag.“ Die „schönsten Männer und Frauen“ beobachtet Minutoli in der Provinz Beira in der Umgegend von Aveiro. Dort sieht er „das größte Ebenmaß und Eleganz in den Körperformen“ – und das „selbst bei den Landbewohnerinnen und Fischerinnen, jüngeren und älteren“. Andernorts konstatiert Minutoli bei den Portugiesinnen – nun, wie soll ich sagen, ohne selbst in Verruf zu geraten – gewisse Verschleißerscheinungen: und zwar „durch frühe Geburten und Kinderpflege neben angestregten Arbeiten, denen die Frauen in den Nordprovinzen besonders unterworfen sind“. Ebenso aufschlussreich ist, dass Minutoli in Portugals unverändert maßgeblichem Doppel der Metropolen eine ausgesprochene Eleganz unter den Damen ausmacht: „Die Mode hat mindestens in Lissabon und Porto unter den höheren Ständen mit ihrem Wechseln die Nationaltracht und die frühere Einfachheit verdrängt, und es gibt dort so viele französische Haarkünstler, Parfümisten und Modistinnen wie in irgend anderen europäischen größeren Städten. Den braunen oder dunkelblauen einfachen Tuchmantel mit langen Fall- oder kurzen Samtkrägen und ein weißes, dünnes, gestärktes Tuch, unter dem Kinn zugebunden und nach hinten eine steife abstehende Spitze bildend, besteht noch heute durchgehends als Bürgerfrauentracht.“